

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 25

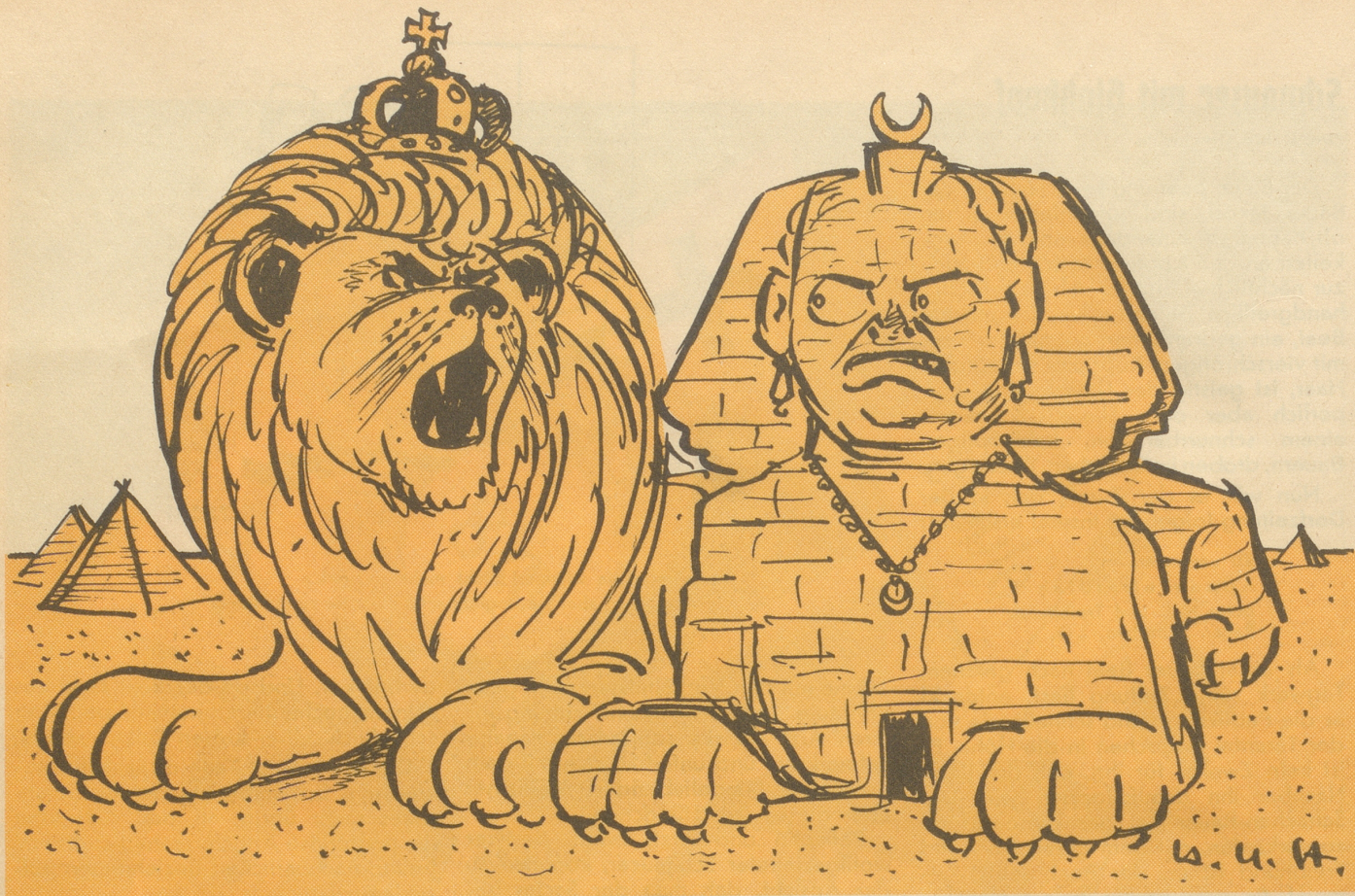
PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



H. U. Steger

Der britische Löwe und die ägyptische Sphinx

Kein Wort von Politik!

Von Wilhelm Lichtenberg

Die drei Freunde, Oskar, Ernst und Walter, trafen sich einmal in der Woche. Sie saßen dann in einem Restaurant beisammen und tauschten ihre Gedanken aus.

Diesmal aber sagte Oskar, der ungewählte und doch vorhandene Präsident der kleinen Runde: «Fällt es euch denn nicht auf, daß wir in letzter Zeit überhaupt nichts anderes mehr tun als politisieren?»

«Ja», meinte der etwas elegische Ernst, «aber wovon sollte man heutzutage denn sonst sprechen? Es ist doch alles Politik, vom Zähneputzen bis zu den letzten Errungenschaften der Technik.»

«Trotzdem», sagte Walter, derjenige der Freunde, der sich für alle neue Ideen am lebhaftesten begeistern konnte, «Oskar hat recht. Gerade weil die Politik so sehr in unser aller Leben eingreift, sollte man ihr nach Möglichkeit ausweichen. Es ist wirklich öde, am Abend davon zu reden, was einen den ganzen Tag über beschäftigt hat.»

Oskar sagte: «Deshalb mache ich den Vorschlag: kein Wort mehr von Politik. Seht her! Ich habe hier eine kleine Sparbüchse mitgebracht. Die stellen wir vor uns auf. Und wer

sich doch vergift und etwas von Politik redet, wirft freiwillig einen Franken hinein. Jedesmal. Ihr werdet sehen, wie jedem von uns da die Lust am Politisieren vergeht. Wir können ja zum Beispiel auch von der modernen Literatur reden. Obwohl die Literatur heutzutage viel zu extrem ist. Die Autoren stehen entweder in dem einen Lager oder in dem anderen. Aber es ist nichts in der Mitte.» Oskar hatte diese Feststellungen über die moderne Literatur noch ganz ruhig ausgesprochen. Aber jetzt erschrak er plötzlich und machte ein ganz saures Gesicht. Dann langte er in die Tasche, holte ein Frankenstück hervor und steckte es mit einem schuldbewußten Blick in den Schlitz der Sparbüchse.

Ernst überbrückte die peinliche Situation, daß nämlich der Initiator einer Idee zugleich der erste Sünder gegen sie geworden war und sagte: «Aber es gibt auch eine andere Literatur. Und die ist wirklich ganz harmlos. Sagen wir zum Beispiel — Kriminalromane. Ich lese jetzt gerade einen. Ungeheuer spannend sag ich euch.»

«Ja, ja, erzähle!» bat Walter.

«Er handelt von einer Gangsterbande», begann Ernst. «Ihr Haupt ist ein ganz gefähr-


licher Bursche, ein wahrer Bluthund, den es von Verbrechen zu Verbrechen treibt. Die Gangsterbande beginnt ihr Tun eigentlich ganz harmlos. Kein Mensch nimmt sie im Anfang allzu ernst. Aber, und das ist das psychologisch Verblüffende in diesem Kriminalroman, das kleine Verbrechen erzeugt ein größeres, das größere ein noch größeres und zuletzt wachsen diese Verbrechen ins Unheimliche. Das Haupt der Bande steigert sich in einen wahren Blutausch hinein und verlangt von seinen Leuten immer entsetzlichere Schandtaten. Im Anfang ist die ganze Gegend vom Treiben dieser Gangsterbande wie gelähmt. Allmählich erst geht die Polizei daran, sie zu bekämpfen. Aber inzwischen haben die Taten der Bande ringherum alles in eine Wüste verwandelt und ...» Ernst zuckte zusammen und streifte Oskar und Walter mit einem zaghaften Blick. Dann griff er ganz langsam in die Tasche, holte ein Frankenstück hervor und schob es durch den Schlitz der Sparbüchse. Die beiden Silbermünzen klirrten ganz fein aufeinander.

Walter sagte: «Lassen wir doch schon endlich die Literatur. Es kommt niemals etwas Gutes dabei heraus. Ihr habt es ja selbst erlebt.»

«Weißt Du ein besseres Thema?» fragte Oskar.

«Ja», erwiderte Walter, «zum Beispiel das, was ich mit meinen beiden Chefs erlebte. Ihr wißt doch, daß die beiden die Firma gemeinsam gründeten und gemeinsam hochbrachten.

FIRST QUALITY!
at Charles Michel's
Temple of gourmets



Zunft Haus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH • TEL. 32 42 36



Zwei mal Räblus:

ZÜRICH Stüsslihofstatt 15 Tel. 24 16 88



BERN Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51

Zwei mal ganz prima!